

ZEITRUF

Zeitschrift zur biblischen Orientierung für Bekennende Christen

Nr. 2/2026 / 2. Quartal / 37. Jhrg.

Editorial

Liebe Glaubensgeschwister, liebe Leser!

Wir leben wahrlich in der letzten Phase der Endzeit. Deshalb sollten wir mit wachsamem Auge auch nach Israel schauen und uns unsere Gedanken machen, weil sich gerade dort die Ereignisse konzentrieren. Ein biblisches Prinzip ist und war immer die unverbrüchliche Treue Gottes zu seinem auserwählten Volk (Rö 9-11). Dass sie durch Sünde und Unglauben immer wieder gefallen sind und oftmals durch Gott stark gezüchtigt wurden, ist eine historische Tatsache. Der Höhepunkt dieser Entwicklung war die Ablehnung des Sohnes Gottes Jesus Christus als ihren Messias. Die Selbstverwünschung des Volkes, angestachelt von der damaligen Elite aus Pharisäern und Schriftgelehrten vor der Kreuzigung und dem Tod Jesu, gipfelte in diesen Aussagen: **„Da sagte der Statthalter: Was hat er denn Böses getan? Sie aber schrien noch viel mehr und sprachen: Kreuzige ihn! Als nun Pilatus sah, dass er nichts ausrichtete, sondern dass vielmehr ein Aufruhr entstand, nahm er Wasser und wusch sich vor der Volksmenge die Hände und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; seht ihr zu! Und das ganze Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder! Da gab er ihnen den Barabbas frei; Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn zur Kreuzigung“** (Mt 27,23-26). Das Volk Israel wusste überhaupt nicht, was sie sich hier wünschten und was das für sie bedeutete. Die Auswirkungen dieser Aussagen erreichten sie erstmals im Jahr 70 n. Chr., als der römische Kaiser Titus die Stadt Jerusalem dem Erdboden gleichmachte. Ein paar Jahrzehnte später, zwischen 132 bis 136 n. Chr., versuchten die Juden unter Bar Kochba, sich von den Fesseln der Römer zu befreien. Dies gelang jedoch nicht und

das jüdische Volk wurde vernichtend geschlagen. Die Überlebenden mussten ins Exil fliehen und sie wurden in alle Winde verweht. Dies wurde die Diaspora genannt und sie endete erst 1948, als Gott den Juden ihr angestammtes Land wieder gab. Die Strafe Gottes für die Ablehnung ihres Messias war überaus hart. Durch die Jahrhunderte wurden die Juden verfolgt, in Pogromen getötet und für alles Böse, was den Menschen widerfuhr, verantwortlich gemacht. Was die Juden zur Zeit Jesu säten, kam mit voller Härte und Brutalität auf sie zurück.

Dennoch hielt und hält Gott sein Versprechen, den Überrest seines Volkes zu bewahren. Dass es den Staat Israel heute überhaupt gibt und dass sie sich der Übermacht der feindlichen Völker um sie herum erwehren konnten, ist ein Wunder und kann nur mit der Hilfe und Bewahrung Gottes erklärt werden. Jedes andere Volk wäre längst schon untergegangen und verschwunden. Aber das Volk Israel nicht!

Ein biblischer Grundsatz ist: **„Verflucht sei, wer dir flucht, und gesegnet sei, wer dich segnet!“** (1Mo 27,29b). Der lebendige Gott sprach dies zu Jakob durch seinen Vater Isaak. Jakob wurde später zu Israel und seine 12 Söhne die Wurzel des Volkes Israel.

Nun erleben wir in unseren Tagen wieder, dass die Juden in immer größerem Ausmaß verfolgt und sogar getötet werden. Dieses Mal geht der Antisemitismus vor allem von der Ideologie des Islam aus. Die Muslime (vor allem diejenigen, die den Koran ernst nehmen) hassen die Juden, weil Gott Isaak als den verheißenen Sohn Abrahams und Saras dem Ismael vorzog, der von der Magd Hagar geboren und verstoßen wurde (1Mo 16+17). Diese Schmach hatte Mohammed, der Gründer des Islam, nie verwunden und deshalb hasste er Juden und Christen. Dieser teuflische Geist beseelt

noch heute die radikalen Vertreter des Islam. Weil heute die westliche Welt mit solchen radikalisierten Migranten regelrecht geflutet wird, ist es kein Wunder, wenn sich der Judenhass bzw. Antisemitismus explosionsartig ausbreitet.

Natürlich – und das will ich betonen –, ist nicht jeder Muslim, der in den Westen migriert, ein radikaler Islamist. Es gibt viele Muslime, die sich integriert haben und ein anständiges, vernünftiges Leben führen und sich nichts zuschulden kommen lassen. Doch man sollte die Kinderstube niemals außer Acht lassen: Wie jemand aufwächst, so ist er geprägt. Sollte es einmal zum Schwur kommen, wird sich zeigen, wie weit die Solidarität mit dem Gastland und seiner Kultur gehen wird.

Doch offensichtlich sind die radikalen Kräfte, die vor allem von den linken Regierungen zu Tausenden „importiert“ werden, dabei, die Juden und Christen mehr und mehr zu bedrängen. Der „Pali-Mob“ z.B. wird immer lauter und dreister, deren Vertreter sich für die „Palästinenser“ einsetzen und Israel alles Mögliche vorwerfen.

Dazu kommt nun auch noch, dass der letzte Verbündete Israels, die Vereinigten Staaten, sich langsam aber sicher von Israel zurückzieht (s. auch den Artikel in dieser Ausgabe auf S. 10-12). Präsident Trump geht aus innerpolitischen Gründen mehr und mehr auf Distanz zu Israel. Das geschah vor allem durch den Deal mit dem Iran, durch den er Israel regelrecht auflaufen ließ und verriet. Auch insgesamt nimmt die Akzeptanz der jüngeren Generation auch bei den Republikanern in den USA gegenüber Israel immer mehr ab – von den sog. Demokraten ganz zu schweigen. Dass der Iran-Deal durch den Iran nun wieder gebrochen wurde, ändert auf mittlere Sicht nichts an der Sichtweise der Amerikaner auf Israel.

Doch unsere Bibelstelle zeigt uns sehr

Inhalt: Berichte und Kommentare und Aktuelles aus dem Missionsfeld (S. 5-8); Kurz vor Zwölf: Die Auslegung der Offenbarung, Teil 125: Das neue Jerusalem Teil XXII (S. 8-10); Zeit-Lupe: Russland/EU/Ukraine/USA/Iran: Weitere Eskalationen (S. 10-12); Zeit-Aktuell: Die „Neue Apostolische Reformation“ - Teil 5 (S. 12-14); Zeit-Zeugen: Mein Zeugnis - Vom religiösen Dogma zum biblischen Glauben Teil 49 (S. 14-16)

deutlich, dass alle, die das jüdische Volk und Israel verfluchen und hassen, mittelfristig selbst verflucht sind und untergehen werden. Das betrifft heute die Eliten des gesamten Westens, ebenso die muslimische Welt. Auch China und Russland werden vernichtend geschlagen, wenn sie gegen Israel Krieg führen werden (z.B. Sach 13+14). Der lebendige Gott selbst bürgt für Israel und greift ein, wenn die kleine Nation von Feinden bedrängt wird und sich nicht mehr wehren kann. Lassen wir uns nicht vom Zeitgeist beeinflussen, der uns weismachen will, Israel hätte keine Zukunft. Das Gegenteil ist der Fall: Alle Feinde Israels werden eines Tages vertilgt und der Überrest Israels wird überleben.

Auch im „christlichen“ Lager gibt es Kreise, die meinen, die Gemeinde Jesu

hätte die Juden ersetzt und Israel sei von Gott für alle Zeit verworfen (d.h. die „Ersatztheologie“; z.B. die Calvinisten lehren dies). Dies ist aber eine Irrlehre, wie Rö 9-11 deutlich beweist. Calvin (und auch Zwingli) wollten eine christianisierte Nation schaffen und in diesem Konstrukt hat Israel keinen Platz. Sie leugnen z.T. das 1000-jährige Reich – aber gerade während dieser 1000 Jahre wird Israel seine volle Blüte erleben, wenn der lebendige Gott die noch ausstehende Landesverheißung erfüllen wird. Auch hier gilt: Wer dem Volk Israel dem ihm von Gott zugesagten Segen und Zuwendung abstreitet, stellt sich gegen den erklärten Willen Gottes. Die Lehren Calvins erleben in der heutigen Zeit eine Renaissance und es gibt heute wieder Kreise, die eine christianisierte Nation schaffen wollen (auch mithilfe

der Politik). Das hat aber noch nie funktioniert, weil die Menschen zu neuem Leben wiedergeboren werden müssen, um gerettet zu werden. Einem Volk etwas Christliches überzustülpen, führt nur zu angepassten Menschen, zu Namenschristen, die nicht wiedergeboren sind und nur einer „christlichen“ Religion folgen. Die sog. „Kirchen“ zeigen sehr deutlich, wohin dieser Irrglaube geführt hat.

Wir als wiedergeborene Gotteskinder sollen für Israel, seine Führung und das Volk beten, damit sich noch viele zu ihrem Messias Jesus Christus bekehren und wiedergeboren werden. Und denken wir daran: Israel ist und bleibt der Zeiger auf der Weltenuhr Gottes!

In herzlicher Verbundenheit
Ihre Zeitruf-Redaktion

Wie können wiedergeborene Gotteskinder in der Heiligung und Nachfolge Jesu wachsen?

In Hebr 12,1-3 lesen wir: **„Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so lasst uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet und dabei die Schande für nichts achtete, und der sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat. Achtet doch auf ihn, der solchen Widerspruch von den Sündern gegen sich erduldet hat, damit ihr nicht müde werdet und den Mut verliert!“**

In Kapitel 11 des Hebräerbriefts wurden uns die Glaubenshelden in aller Ausführlichkeit dargestellt. Nun wendet sich der Hebräerbrieft-Schreiber an uns und fordert uns auf, sie als Vorbild für den eigenen Lebenswandel zu nehmen und sich dementsprechend zu verhalten.

Viele Ermahnungen und Ermutigungen folgen im 12. und 13. Kapitel, in denen uns vor Augen geführt wird, dass mannigfaltige Gefahren für das geistliche Leben lauern und der Teufel nicht schläft, um uns vom Weg abzubringen. In Vers 1 heißt es, dass uns die Sünde so leicht umstrickt – und das liegt einfach daran, dass wir wiedergeborene Gotteskinder noch in unserem irdischen Leib leben, der noch nicht erlöst ist. Paulus schreibt in Rö 8,23: **„und nicht nur sie [d.h. die Schöpfung], sondern auch wir selbst, die wir die Erstlingsgabe des Geistes haben, auch wir**

erwarten seufzend die Sohnesstellung, die Erlösung unseres Leibes“. Dies ist wichtig, damit wir unseren eigenen Zustand richtig einschätzen können. Leider gibt es Kreise, die meinen, die Gläubigen könnten nach der Wiedergeburt nicht mehr sündigen und seien für alle Zeit geheiligt. Diese Lehre ist vom Teufel, weil sie dem Wort Gottes widerspricht und diejenigen, die solches glauben, in die Irre führt und verblendet. Das ist u.a. auch die uns leicht umstrickende Sünde, von der hier die Rede ist. In Vers 1 wird auch davon gesprochen, dass wir in unserer Nachfolge die Kämpfe, die jedem wahrhaft Gläubigen begegnen werden, mit Ausdauer aushalten sollen. Das bedeutet demnach nicht ein Leben ohne Probleme auf Tabors Höhen, sondern Kampf und den festen Willen, unter allen Umständen weiter mit unserem Herrn Jesus zu gehen und ihm nachzufolgen.

1. Die Last und die Sünde ablegen

Wir werden aufgefordert, **„jede Last abzulegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt“.** Das griechische Wort für umstricken heißt „euperistatos“ und bedeutet: leicht umschlingend, leicht umzingelnd, leicht umstrickend. Es kann aber auch „bedrängt, gefährlich oder bewundert“ heißen. In unserem Vers ist es aber mit „umstrickend“ am besten übersetzt. Das bedeutet, uns vor der Sünde in acht zu nehmen und ihr aus dem Weg zu gehen. Wenn uns etwas umstrickt, werden wir in

unserer Bewegungsfreiheit eingeschränkt und behindert. Im Extremfall verlieren wir jegliche Mobilität, wenn die Stricke stark genug sind. Die Sünde umstrickt uns leicht, das bedeutet, es kann leicht geschehen, in unserem Leben geistlich behindert zu werden. Das Ziel Satans ist immer, uns in unserem Leben und der Nachfolge unfruchtbar zu machen, damit er uns geistlich schädigen kann und wir „kaltgestellt“ und unbrauchbar werden. Ein solcher Zustand droht uns allen! Deshalb sollen wir uns ja auch die in Hebr 11 dargestellten Glaubenshelden zum Vorbild nehmen. Es ist eine Wolke von Zeugen, d.h. es sind viele, die die Wege des Herrn ohne Angst auf Verluste gegangen sind. Natürlich gab und gibt es durch die nachfolgenden Jahrhunderte unzählige weitere Glaubenshelden, von denen der Hebräerschriftsteller nichts wissen konnte. Doch der Geist Gottes ist immer derselbe und das göttliche Prinzip hat sich nicht geändert. Allen gemeinsam ist, dass sie der Betörung der Sünde widerstanden haben und bereit waren, um Christi willen alles zu riskieren und **„zu ihm hinaus[zuhin]gehen, außerhalb des Lagers, und seine Schmach [zu] tragen!“** (Hebr 13,13). Das bedeutet „die Last ablegen“. Aber es gibt auch „kleine“ Glaubenshelden, weil nicht jedes wiedergeborene Gotteskind dazu berufen ist, wie z.B. Paulus vor Könige und Kaiser zu treten und ihnen das Evangelium zu verkündigen. Solche sind aber vor dem lebendigen Gott nicht weniger wert, nur weil ihr Betätigungsfeld kleiner ist. Darauf kommt es überhaupt nicht an! Es

geht um die Treue unserem Herrn Jesus gegenüber! Jeder kann der Sünde fliehen und dadurch die Last ablegen.

Darüber hinaus bedeutet „die Last ablegen“ auch, alle Verfehlungen zu Jesus Christus zu bringen, sie zu bekennen und sich durch Jesu Blut davon reinigen zu lassen. Ist uns bewusst, dass wir durch Jesu Blut vor dem lebendigen Gott und Vater wie Menschen erscheinen, die nie gesündigt haben? Jesus Christus ist der einzige Mittler zwischen Gott und uns, der dies vollumfänglich erreichen kann. Er macht uns vor Gott angenehm und tritt für uns ein: **„Ebenso kommt aber auch der Geist unseren Schwachheiten zu Hilfe. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebührt; aber der Geist selbst tritt für uns ein mit unaussprechlichen Seufzern.“** (Rö 8,26). Er sieht unsere Schwachheiten, auch in Bezug auf das „Ablegen der Last“ und weiß, wie oft wir unfähig sind, das Richtige zu tun. Doch da kommt er und hilft uns mit „unaussprechlichen Seufzern“. Sehen wir, wie tief die Sünde auch in uns wahrhaften, erlösten Gläubigen sitzt? Nicht einmal beten wie es sich gebührt, können wir! Er muss über uns unaussprechlich seufzen, so verkehrt sind wir! Denken wir auch an die Stelle in 1Petr 4,18: **„Und wenn der Gerechte [nur] mit Not gerettet wird, wo wird sich der Gottlose und Sünder wiederfinden?“** Hier wird von den Gerechten, d.h. von uns Wiedergeborenen gesprochen! Nur mit Not, also unter schwierigen Umständen, können wir überhaupt durch Jesus Christus und sein Opfer gerettet werden. Die Sünde ist abgrundtief auch noch in uns Gläubigen verankert. Es hat Jesus Christus alles gekostet, damit wir nur mit Not gerettet werden können! Was hat Jesus Christus nur mit uns am Hals – man kann es kaum für möglich halten! – und doch liebt er uns so sehr, dass er auch dies für uns auf sich nahm und uns nicht einfach wegstößt. Keiner von uns könnte und würde dies tun!

2. Ausdauer im Erdulden von Widrigkeiten

Nur wer Kämpfe aushält und sie siegreich austrägt, wächst in der geistlichen Reife und wird stabil für weitere Aufgaben im Reich Gottes. Die Sünde hat uns Menschen wie oben beschrieben dermaßen bis ins Innerste und Tiefste geprägt, dass selbst wir als wiedergeborene Gotteskinder nur durch die Gnade Gottes überhaupt in der Lage sind, siegreich zu sein. Das heißt aber nicht, dass wir nur passiv alles an uns geschehen lassen dürfen – im Gegenteil: Wir müssen aktiv handeln und

uns selbst immer wieder überprüfen, ob wir noch im Glauben sind: **„Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid; stellt euch selbst auf die Probe! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, dass ihr unecht wärt!“** (2Kor 13,5). Die Gnade Gottes sollen wir auch immer wieder neu empfangen und annehmen: **„Und aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade um Gnade“** (Joh 1,16). Das ist kein einmaliger Akt, sondern muss immer wieder erneuert werden.

Ausdauer in unserem Zusammenhang heißt im Griechischen „hyponome“ und bedeutet: „geduldiges Ausharren; sowohl eine innere Haltung als auch ein nach außen gerichtetes Verhalten, immer in Richtung auf Bedrängnisse, die man erleidet; Standhaftigkeit, Geduld.“

Das heißt, dass wir in einer Situation, die wir nicht selbst ändern können, einfach ausharren und warten, bis Gott eingreift und die Umstände ändert. Das Grundwort „hypomene“ wird übersetzt mit: „geduldig ausharren, standhalten (und nicht fliehen), etwas (geduldig) aushalten oder ertragen, durchhalten (unter Anfechtungen und Trübsalen beim Glauben bleiben), etwas erdulden, tapfer bleiben und still ertragen, d.h. leiden (z.B. Schmerz oder schlechte Behandlung)“. Ein Beispiel ist hierfür z.B. die Witwe und der ungerechte Richter in Lk 18,1-8.

Das zeigt uns deutlich, dass Gott Probleme in unserem Leben zulässt und es sogar muss, damit wir nicht hochmütig und leichtsinnig werden. Auch die Gläubigen sind davor nicht gefeit, das kann jeder an sich selbst erkennen, wenn er ehrlich ist. Wenn es nicht so wäre, warum wäre es sonst nötig, dass die Lehre der Apostel voll von Ermahnungen und Warnungen sind, die uns zurechtbringen sollen in unserer Nachfolge? Erziehung braucht jedermann, denn wenn wir nicht erzogen und gestraft werden, entwickeln wir uns zu kleinen Ich-AGs, die rücksichtslos die eigenen Interessen durchzusetzen versuchen – und das geschieht beileibe nicht nur bei unerlösten Menschen, sondern betrifft auch uns Gläubige!

Deshalb sollen wir nicht nachgeben oder fliehen, wenn wir erzogen werden, sondern standhalten und untenbleiben – und die Dinge, die uns begegnen, aus Gottes Hand annehmen, weil wir wissen, dass wir dadurch reifer werden und für unseren Herrn Jesus Christus gebrauchsfähig werden oder bleiben.

Das ist auch eine Umschreibung für Heiligung. Das bedeutet, dass wir für Gott von der Welt und dem Zeitgeist abgesondert werden sollen für den Dienst und

die Berufung, die er für jeden einzelnen individuell vorgesehen hat. Heiligung ist immer eine fortgesetzte Haltung, der wir dauernd nachjagen sollen. Heiligkeit dagegen ist ein endgültiger Zustand, der nicht mehr verändert werden muss oder kann. Solange wir aber im Fleisch, d.h. im irdischen Leib leben und existieren, sollen wir der Heiligung nachjagen: **„Jagt nach dem Frieden mit jedermann und der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird!“** (Hebr 12,14).

Gott will also eine Reifung der Persönlichkeit erreichen und wir sollen unseren Beitrag zu diesem Ziel leisten, indem wir dem Frieden mit jedermann und der Heiligung nachjagen und bereit sind, alle Widrigkeiten durch die Erziehung Gottes geduldig zu ertragen. Weigern wir uns aber beharrlich und weichen den schwierigen Wegen Gottes dauerhaft aus, kann es sein, dass wir den Herrn laut unserer Bibelstelle nicht sehen werden. Was das im Einzelnen bedeutet, lässt das Wort Gottes offen und wir wollen deshalb auch nicht spekulieren.

3. Hinschauen auf Jesus

Untenbleiben und geduldig ausharren können wir aber nicht aus unserer eigenen Kraft. Unsere Stelle sagt, dass wir dies nur durch das Hinschauen auf Jesus auf Dauer aushalten können und geistlich siegreich bleiben. Das bedeutet automatisch, dass wir von uns und unseren Widrigkeiten wegsehen sollen – also nicht wir selbst und unsere Befindlichkeiten dürfen im Mittelpunkt stehen. Das bewahrt uns vor vielen törichten Dingen und Überlegungen. Wir neigen z.B. dazu, uns bei schwierigen Umständen selbst zu bemitleiden. Jeder kennt das: Warum ich und der andere nicht! Dem anderen geht es besser, ich aber bin am Boden zerstört und es geht mir miserabel. Ich bin doch so arm dran und komme nicht weiter usw. Wenn sich solche Gedanken auswachsen, können sich schnell Murren und Vorwürfe gegen Gott einstellen und man kann bitter gegen ihn und Menschen werden.

Das gelingt dem Satan immer wieder und die Gläubigen werden dadurch unfruchtbar in ihrer Nachfolge. Sie vergleichen sich mit anderen, die es angeblich besser haben als sie selbst – und vergessen, dass auch die anderen ihre Nöte haben! Es gibt keine Gläubigen, die keine Schwierigkeiten haben, aber sie sind nur an anderen Stellen zu finden als bei mir oder dir.

Ein anderes Beispiel: Niederlagen und Versagen in der Nachfolge. Wer kennt sie nicht, denn sie sind öfters anzutreffen. Doch wie gehen wir mit diesen un-

angenehmen Erfahrungen um? Der Teufel schießt auch hier seine Pfeile und will uns weismachen, wir seien zu nichts zu gebrauchen oder der Herr Jesus hätte uns verlassen. Wir wollen in Scham versinken und hinterfragen uns, warum dies oder jenes nur geschehen konnte und wie wir uns so dumm verhalten konnten. Unser gesundes Selbstwertgefühl wird durch solche Gedanken angegriffen und wir trauen uns nichts mehr zu und verhalten uns dann dementsprechend zurückhaltend. In diese Falle dürfen wir nicht tappen! Niederlagen und Versagen sind in der Nachfolge Jesu normal. Denken wir z.B. an Petrus, der mehrere Male versagte. Ich meine in diesem Zusammenhang nicht die Verleugnung Jesu, da er zu dieser Zeit noch nicht wiedergeboren war. Ich meine diese Begebenheit: **„Als aber Petrus nach Antiochia kam, widerstand ich ihm ins Angesicht, denn er war im Unrecht. Bevor nämlich etliche von Jakobus kamen, aß er mit den Heiden; als sie aber kamen, zog er sich zurück und sonderte sich ab, weil er die aus der Beschneidung fürchtete. Und auch die übrigen Juden heuchelten mit ihm, so dass selbst Barnabas von ihrer Heuchelei mit fortgerissen wurde. Als ich aber sah, dass sie nicht richtig wandelten nach der Wahrheit des Evangeliums, sprach ich zu Petrus vor allen: Wenn du, der du ein Jude bist, heidnisch lebst und nicht jüdisch, was zwingst du die Heiden, jüdisch zu leben?“** (Gal 2,11-14).

Paulus musste hier Petrus eine demütigende Rüge erteilen. Heuchelei ist Sünde, denn man gibt etwas vor, was man gar nicht ist. Man ist nicht ehrlich, sondern verstellt sich. Bei Petrus fußte dieses Verhalten auf der Menschenfurcht. Er fürchtete, von den Judenchristen von Jakobus getadelt oder abgelehnt zu werden, wenn sie ihn mit den Heiden essen gesehen hätten. Dabei ließen sich auch andere Brüder wie Barnabas anstecken. Es war ungeistlich und Paulus musste dies scharf verurteilen. Dazu kam, dass er dies vor allen Brüdern tat (inklusive der Judenchristen von Jakobus) und es ist sicherlich davon auszugehen, dass Petrus vor Scham ob der öffentlichen Demütigung im Boden versinken wollte. In diesem Zusammenhang war zusätzlich schwerwiegend, dass es gerade Petrus war, dem der lebendige Gott in dem Gesicht gezeigt hatte, dass auch die Heiden zur Wiedergeburt kommen und den Geist der Sohnschaft empfangen konnten (s. Apg 10 und 11,1-18). Gerade er musste es besser wissen und trotzdem heuchelte er in Menschenfurcht. Es war eine totale Niederlage und eine Blamage sondergleichen. Doch wir lesen nirgends

in den Apostelbriefen, wie Petrus auf die Rüge des Paulus reagierte. Das Verhältnis zwischen Petrus und Paulus hatte aber offenbar nicht darunter gelitten, sodass wir annehmen können, dass Petrus über die Sache aufrichtig Buße getan hatte. Er war ein grundsätzlich aufrichtiger und ehrlicher Mensch, der sich korrigieren und zurechtbringen ließ. Aber er musste allerdings diese Zurechtweisung zuerst verarbeiten und Satan griff ihn deswegen sicherlich an. Doch wie wir aus seinen Briefen erkennen, zog er die richtigen Schlüsse und suchte seine Zuflucht bei Jesus Christus.

Deshalb ist es für uns so wichtig, unseren Blick auf Jesus zu richten und uns daran zu erinnern, dass er immer das Gute und Hilfreiche für uns im Sinn hat und uns niemals in eine Falle laufen lässt, um uns hinterher Vorwürfe zu machen oder auszulachen, wenn wir versagt haben. So denkt Gott nicht! Das ist das Geschäft Satans, der dies mit Perfektion beherrscht und immer wieder anwendet, um die Gläubigen anzugreifen: **„Vor allem aber ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt“** (Eph 6,16).

Diese Feuerpfeile kommen durch Gedanken, die der Teufel in unsere Seele pflanzen und uns zu Fall bringen will. Durch das Hinschauen auf unseren Herrn Jesus im Glauben und Vertrauen sind wir in der Lage, diese Gedanken auszulöschen und ihnen zu widerstehen: **„So unterwerft euch nun Gott! Widersteht dem Teufel, so flieht er von euch“** (Jak 4,7). Das heißt also, dass der Teufel seinen Angriff abbrechen und fliehen muss, wenn wir die Waffenrüstung angezogen haben und anwenden. Selbstredend gelingt uns dies nicht immer, aber dann dürfen wir zu unserem Heiland kommen und uns durch sein Blut reinigen lassen. Doch die Möglichkeiten sind durch das vollkommene Opfer Jesu vorhanden und wir können sie siegreich benutzen.

4. Wir sollen nicht müde werden und den Mut nicht verlieren!

Der Hebräerschreiber betont in Vers 3, dass wir auf Jesus Christus, den Anfänger und Vollender des Glaubens achten sollen. Unser treuer Herr Jesus wird in Vers 2 in unnachahmlicher Weise beschrieben als der, der das Kreuz erduldet, weil er sich freute, bald wieder beim Vater in geistlicher Gestalt zur Rechten seines Thrones sein zu können. Diese Aussicht gab ihm die Kraft, all das durchzustehen, was er erleiden sollte. Wir können uns das schwerlich vorstellen, was er durchmachte,

nicht nur an körperlichen Schmerzen und Wunden, sondern auch an seiner Seele. Ein absolut Gerechter, der nie gesündigt hatte – auch in Gedanken niemals! – wurde verachtet, geschmäht, versucht und verdammt, mit zwei Mördern gekreuzigt zu werden. In den beiden Psalmen 22 und 69 wird prophetisch davon gesprochen, wie er sich innerlich und äußerlich fühlte und was ihn bewegte. Der absolut Sündlose wurde für uns zur Sünde gemacht und er hat sich nicht gewehrt. Er durchlitt alles willig, weil es der Wille des Vaters war. Diese göttliche Liebe ist unvorstellbar und übersteigt unser gedankliches Vermögen. Nun fordert der Hebräerschreiber uns auf, auf Jesus Christus zu achten und daran zu denken, welchen Widerspruch er von den gottlosen Menschen gegen sich erduldet hat. Er ermutigt uns, ihn uns als Vorbild zu nehmen, wenn wir in Trübsal und schwierige Umstände hineinkommen, weil wir dadurch getröstet werden sollen, damit wir nicht müde werden und den Mut nicht verlieren.

Schon mancher hat in Prüfungen oder Schwierigkeiten mit der Zeit den Mut verloren oder wurde einfach müde ob der Anfechtungen. Das ist menschlich verständlich, doch Gott sagt uns, dass wir willig darunterbleiben sollen und die Lasten ertragen sollen, bis unser Herr die Umstände ändert. Paulus schreibt: **„Denn wir wollen euch, Brüder, nicht in Unkenntnis lassen über unsere Bedrängnis, die uns in [der Provinz] Asia widerfahren ist, dass wir übermäßig schwer zu tragen hatten, über [unser] Vermögen hinaus, so dass wir selbst am Leben verzweifelten; ja, wir hatten in uns selbst schon das Todesurteil, damit wir nicht auf uns selbst vertrauten, sondern auf Gott, der die Toten auferweckt. Er hat uns denn auch aus solch großer Todesgefahr gerettet und rettet uns noch; und wir hoffen auf ihn, dass er uns auch ferner retten wird.“** (1Kor 1,8-10). Haben wir schon erlebt, dass wir selbst um unser Leben bangen mussten, so wie Paulus es hier beschreibt? Ich jedenfalls nicht. Es kann zuweilen in Anfechtungen hart an die Grenze des Erträglichen gehen, aber der lebendige Gott verspricht uns: **„Es hat euch bisher nur menschliche Versuchung betroffen. Gott aber ist treu; er wird nicht zulassen, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern er wird zugleich mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen, so dass ihr sie ertragen könnt“** (1Kor 10,13). Dabei ist diese Grenze ganz individuell auf jeden Gläubigen zugeschnitten. Gott schert nicht alle über einen Kamm und behandelt alle gleich. So wie die Menschen verschieden sind, behandelt er sie auch

unterschiedlich. Dabei ist der eine nicht besser als der andere. Es geht darum, dass wir die Dinge, die uns begegnen, persönlich annehmen und dabei unseren Blick immer auf Jesus Christus lenken und ihn betrachten, damit wir getröstet werden und nicht matt werden oder den Mut verlieren. Von Paulus wird berichtet, als er nach der Havarie im Mittelmeer in Richtung Rom gebracht wurde: „**Dort fanden wir Brüder und wurden von ihnen gebeten, sieben Tage zu bleiben; und so machten wir uns auf den Weg nach Rom. Und von dort kamen uns die Brüder, als sie von uns gehört hatten, entgegen bis nach Forum Appii und Tres Tabernae. Als Paulus sie sah, dankte er Gott und fasste Mut**“ (Apg 28,14-15). Die ganzen Begebenheiten rund um die

Reise nach Rom und die Kräfte, die er da gelassen hatte, nagten an Paulus und ließen ihn mutlos werden. Umso mehr freute er sich, dass Gott ihm Brüder über den Weg sandte, sodass er Gott danken und wieder Mut fassen konnte. Die Treue Gottes lässt uns niemals im Stich und die Hilfe kommt immer zur rechten Zeit. Richten wir unseren Blick stets auf Jesus Christus und seien wir in der Nachfolge auf der Hut, damit wir nicht verführt oder mutlos werden. Mutlosigkeit oder Müdigkeit lässt uns nachlässig werden und wir stehen in Gefahr, durch Satans Tricks überrumpelt und im geistlichen Leben geschwächt zu werden. Davor warnt uns unser Text und wir tun gut daran, es ernst zu nehmen.

Konrad Alder



BERICHTE UND KOMMENTARE

Statt Jesus und Bibel: Katholikentag setzt auf Gender, Klimaschutz und „Demokratiekirche“

(...) Anstatt auf Jesus Christus und die Bibel setzt der diesjährige Katholikentag auf **Klimaschutz, Gender und den „Kampf gegen rechts“**. Auf der Veranstaltung in Würzburg, die von Mittwoch bis Sonntag [13.-17. Mai 2026] stattfinden wird, gibt es über 900 Veranstaltungen, und es werden 30.000 Teilnehmer erwartet. Doch das umfangreiche Programm fällt durch eine eindeutige Themenauswahl auf. So wird eine Marienkapelle zur „**Demokratiekirche**“ umgewidmet, zu einem „interaktiven Erlebnisraum, einem Labor für die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts“.

Der Katholikentag findet unter dem Motto „**Hab Mut**“ statt. „Die Klimakrise macht uns zu schaffen. Und unsere Jahrzehnte sicher geglaubte Demokratie wird von Feinden im Inneren und Äußeren bedroht“, heißt es bereits im Vorwort des über 300 Seiten langen Programms. Bei den Veranstaltungen geht es weiter: „Wahrheit und Unwahrheit im Netz. Wie umgehen mit Fake News?“, heißt eine Podiumsdiskussion. (...)

Die Diskussion über eine vermeintliche rechte Gefahr darf natürlich nicht fehlen: „Glaube, Heimat, Identität? Wie rechte Ideologien christliche Motive vereinnahmen.“ Es wird auch ein „Planspiel zu Rechtsextremismus“ angeboten. (...) Für die Besucher wird am Donnerstag eine

Werkstatt unter dem Thema „**Bibel queer gelesen. Wieso G*tt Fan von Vielfalt ist**“ stattfinden. Außerdem gibt es eine zweite Werkstatt unter dem Titel „**Die Bibel als Empowermentbuch für queere Menschen**“.

„**Gendersensible Sprache im Zweiten Testament**. Über Gott sprechen jenseits traditioneller Rollenbilder“, heißt eine weitere Veranstaltung. Ebenso sollen „**queere Spuren in der Bibel**“ gesucht und mit „spielerischen Methoden“ wie einem Krimidinner entdeckt werden. Selbst beim Thema Kinderprogramm kommt der Bezug zum Gendern vor. Es gibt einen Gesprächskreis von Eltern mit Kindern, die in „Regenbogenfamilien“ leben – also Menschen, die nicht in der von der katholischen Kirche anerkannten heiligen Ehe von Mann und Frau leben, sondern zum Beispiel in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften.

Wer sich nun fragt, wo Jesus und sein Opfertod am Kreuz vorkommen, ebenso die Themen Heiligung, Sünde, Vergebung oder Buße, die Hoffnung auf ewiges Leben ... der kann lange suchen. Der Name „Jesus“ kommt – abgesehen vom zitierten Bibeltext, unter dem der Katholikentag steht – nur einmal im Veranstaltungsprogramm vor, bei einem Konzert mit internationalen Kirchenliedern.

Quelle:

<https://apollo-news.net/statt-jesus-und-bibel-katholikentag-setzt-auf-gender-klimaschutz-und-demokratiekirche/>

Kommentar der Redaktion:

Die katholische Kirche mutiert immer mehr zur links-grün-woken Institution mit dem ganzen Irr- und Wahnsinn, der damit verknüpft ist. Dabei dürfen wir nie vergessen, dass die Anpassung der Kirchen an den gottlosen Zeitgeist nichts Neues ist. Kirche und Staat haben sich in der Vergangenheit oftmals verbündet und ihre gemeinsame Macht zulasten der Bevölkerung eingesetzt. Das war z.B. im Mittelalter der Fall wie auch im Nazi-Reich Hitlers. Dabei war und ist nicht nur die katholische Kirche darin verstrickt, sondern auch die evangelische, lutherische und andere Kirchen. Die Vermischung mit der links-grünen Ideologie ist seit langer Zeit zu beobachten, und sie hat Erfolg, weil sie sich als angeblich tolerant, sozial und menschenfreundlich tarnt. Dass dabei wie selbstverständlich die biblischen Wahrheiten vollkommen ausgeblendet oder sogar bekämpft werden, enttarnt sie aber als das, was sie in Wirklichkeit ist: antichristlich und zutiefst gott- und menschenfeindlich.

Das Leitwort „Hab Mut, steh auf“ bezieht sich auf ein Buch des Benediktinerpaters Anselm Grün, der sich darin u.a. mit der Heilung des blinden Bartimäus beschäftigt (Mk 10,49; dort steht in der Schlachter 2000: „Und Jesus stand still und ließ ihn [zu sich] rufen. Da riefen sie den Blinden und sprachen zu ihm: **Sei getrost, steh auf; er ruft dich!**“). Es ist typisch für die Kirchen, biblische Aussagen zu verkürzen und aus dem Zusammenhang zu reißen. Doch wie wir wissen, ist es genau die Vorgehensweise des Satans, um die Menschen zu verführen und hinter das Licht zu führen (z.B. die Schlange im Paradies oder in der Versuchungsgeschichte Jesu).

Wir wissen, dass Gottes Wort die objektive und absolute Wahrheit ist und dass die Menschen, die meinen, gegen den lebendigen Gott rebellieren zu müssen, nur sich selbst schaden. Sie werden nach dem Gericht vor dem großen weißen Thron im Feuersee, der mit Schwefel brennt, enden. Ihre eigene Gerechtigkeit wird ihnen nichts nützen! Nur durch das vergossene Blut Jesu Christi können wir errettet werden, wenn wir es denn auch annehmen und wiedergeboren werden!

Biowaffen-Labor im schweizerischen Spiez

Das Biosicherheitslabor in Spiez (bei Thun im Berner Oberland, d.Red.) ermöglicht den Umgang mit hochansteckenden und schwer behandelbaren Krankheitserregern der Kategorie 3 und 4, also mit sehr ge-

fährlichem Material. Seit dem Jahr 2021, mitten in der Corona-Pandemie, macht das die Schweiz nicht mehr souverän, sondern sie stellt das Labor Spiez gemäß eigener Darstellung des Bundes und eines „Memorandum of Understanding“ der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zur Verfügung. Das Labor Spiez brüstet sich gar damit, die „**erste WHO-Biohub-Facility weltweit**“ zu sein. Dabei werden hochgefährliche Erreger nicht nur aus der ganzen Welt in die Schweiz gebracht, sondern von hier auch „zur Weitergabe bereitgestellt“.

Diese Aktivitäten haben nun zu kritischen Fragen aus dem Parlament geführt. Nationalrat Rémy Wyssmann (SVP) wollte von der Regierung wissen, wie dabei der Schutz der Bevölkerung sichergestellt werde, wem die Proben weitergeleitet würden und wie das Proliferationsrisiko (Der Begriff „**Proliferation**“ bezeichnet die Weitergabe von Massenvernichtungswaffen einschließlich ihrer Trägersysteme, Technologien, Know-how sowie des zu ihrer Herstellung benötigten Materials oder von Komponenten; Quelle: Wikipedia; d.Red.) ausgeschaltet werde.

Die Antworten des Bundesrats beruhigen nicht wirklich. Der Schutz der Bevölkerung werde durch die „Einhaltung sämtlicher geltender rechtlicher Vorgaben sichergestellt“. (...) Über die Weitergabe und Weiterverwendung der Proben – zu welchen Zwecken auch immer – **kann die Schweiz nicht souverän bestimmen**. Sie werden, so der Bundesrat wörtlich, „auf Antrag und Freigabe durch die WHO und im Einklang mit der schweizerischen Gesetzgebung an berechnete Labore der WHO-Mitgliedstaaten weitergeleitet“. Das Sagen hat also ausschließlich die WHO, eine demokratisch nicht legitimierte Uno-Behörde, deren größter Geldgeber die Stiftung von Bill Gates ist. Die USA und andere Länder sind aus Protest gegen deren fragwürdige Politik aus der WHO ausgetreten.

In einer zweiten Anfrage von Nationalrat Wyssmann zum Labor Spiez ging es um Waffenfähigkeit und Neutralität in diesem Zusammenhang. Auch hierzu sind die Antworten des Bundesrats nicht dazu angetan, definitiv Entwarnung zu geben, im Gegenteil. So wurde im Labor Spiez eine ukrainische Delegation empfangen, mithin eine Kriegspartei. Wyssmann wollte wissen, nach welchen Kriterien solche Einladungen erfolgen und ob die Schweizer Neutralität dabei gewährleistet sei. In seiner Stellungnahme geht der Bundesrat zunächst auf die Gefährlichkeit der im Labor Spiez behandelten Erreger und die Möglichkeit ein, dass diese in fal-

sche Hände gelangen. Dazu schreibt er: „Hochansteckende und schwer behandelbare Krankheitserreger sind natürlich vorkommende Mikroorganismen. Für einige dieser Erreger kann die **Möglichkeit eines Missbrauchs zu kriminellen, terroristischen oder militärischen Zwecken nicht ausgeschlossen werden**.“ (...) Damit bestätigt der Bundesrat die **Biowaffenfähigkeit** von im Labor Spiez untersuchten und bearbeiteten hochansteckenden und schwer behandelbaren Erregern.

Zur neutralitätsrechtlichen Dimension sagt die Regierung, das Labor Spiez stehe in regelmäßigem „Informationsaustausch mit wissenschaftlichen Expertinnen und Experten aus diversen schweizerischen und internationalen wissenschaftlichen Institutionen“. In Abstimmung mit dem Eidgenössischen Departement des Äußeren empfangen es „gelegentlich Vertreterinnen und Vertreter von internationalen Organisationen sowie ausländischen Vertretungen zu Informationsbesuchen“. Durch einen Besuch des Labors Spiez erwachse „einem Staat kein direkter militärischer Vorteil“. Die Schweizer Neutralität bleibe „also gewährleistet“.

Wirklich? Solange nicht transparent ist, wer von der Weitergabe von Erregern profitiert und wer nicht, ist diese Frage nicht abschließend beantwortet. Auch beginnt die Neutralitätsdebatte diesbezüglich schon bei der Einladungspraxis. Die Schweiz hat die Ukrainer eingeladen. Dass sie auch die andere Kriegspartei in diesem Konflikt, die Russen, eingeladen hätte, ist nicht bekannt. Die Haltung des Bundesrats zu diesem Fragekomplex erstaunt umso mehr, als im internationalen Kontext die US-Regierung gerade erst auf die Gefahr solcher Biolabore explizit auch in der Ukraine hingewiesen hat. Die Chefin der US-Geheimdienste, Tulsi Gabbard, legte am 12. Juni nach eigenen Angaben „**Beweise für ein von US-Steuerzahlern finanziertes globales Biolabor-Programm**“ vor. Die monatelange Durchsicht der Bestände und Akten der Geheimdienste habe ergeben, dass die US-Regierung die „langjährige Finanzierung von mehr als 120 Biolaboren in über dreißig Ländern“ gewährleistet habe. Und weiter: „Zu diesen Biolaboren gehören auch Labore in der Ukraine, die aufgrund des andauernden Krieges zwischen Russland und der Ukraine möglicherweise gefährdet sind. So hatte die Geheimdienstgemeinschaft bereits zuvor gewarnt, dass ein von den USA finanziertes Biolabor in der Ukraine wahrscheinlich gefährliche Krankheitserreger beherberge und weiterhin der seit langem bestehenden Gefahr

eines russischen Angriffs, einer Beschlagnahme oder einer Beschädigung ausgesetzt sei.“ Angesichts dieser Tatsachen und Entwicklungen überzeugen die Antworten des Bundesrats noch weniger. (...) Weltwoche, Philipp Gut; Quelle: <https://t.me/abfschweiz/820>; im Auszug.

Kommentar der Redaktion:

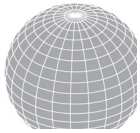
Die Schweiz hat sich schon längst von ihrer Neutralität abgewandt und diese verraten. Nicht nur im militärischen Bereich (Stichwort Ukraine), sondern auch im wirtschaftlichen und gesellschaftlichen schwenkt sie immer weiter Richtung Europäischer Union mit ihren totalitären und anmaßenden Verordnungen und Gesetzen.

Dass nun in Spiez am Thunersee ein Labor entstand, in dem mit hochgefährlichen Materialien (z.B. Bakterien und Viren) herumexperimentiert wird, zeigt, auf welchem gefährlichen Pfad sich die Schweiz befindet. Zusätzlich werden diese Materialien auch noch durch die Welt geschickt. Die äußerst zurückhaltende und abwiegelnde Reaktion der Schweizer Regierung auf eine Anfrage zeigt uns, dass sie etwas zu verbergen hat.

Diese ganzen Entwicklungen zeigen uns auch, dass die Schweiz in einem eventuell auf uns zukommenden Krieg in Europa nicht mehr so glimpflich davonkommen wird wie im 2. Weltkrieg. Die globalen Verstrickungen der Schweiz und die Einbindung in die antichristliche EU, der WHO und anderen Organisationen lassen keine isolierte Behandlung im Fall eines Krieges mehr zu – von den gesellschaftlichen Abgründen wie Abtreibung usw. ganz zu schweigen. Der gerechte lebendige Gott wird die Schweiz genauso richten wie die anderen europäischen Länder.

Die globalen Eliten, hinter denen der antichristliche und teuflische Geist steht, versuchen mit aller Macht, ihre Ziele zu erreichen und dafür sind ihnen alle Mittel recht und billig. Dass in Spiez womöglich eines Tages eine Kontamination der Bevölkerung mit tödlichen Viren oder Bakterien stattfinden könnte, kümmert diese Leute nicht, doch auch sie werden von Gott gerichtet werden.

Wir als wiedergeborene Gotteskinder sind aufgerufen, wachsam zu bleiben und die Zeit, die noch bleibt, auszukauften. Halten wir uns an unserem Heiland Jesus Christus fest und bleiben wir gegründet in seinem ewigen Wort. Er wird uns unbeschadet zum Ziel in seiner Herrlichkeit bringen!



AKTUELLES AUS DEM MISSIONSFELD

Neues von Mission ohne Grenzen

Dankbar dürfen wir auf den letzten Einsatz in Albanien und Kosovo zurückschauen. In besonderer Weise erlebten wir Gottes Führungen und ermutigende Begegnungen. Schon zu Beginn des letzten Jahres besprachen Eduard und Siegmard, nochmals die Reise in den Südosten des Landes zu machen, wie es Siegmard und Martin schon beim vorherigen Einsatz taten, um die frisch geknüpften Kontakte aufrecht zu erhalten.

Doch Gott holte unseren lieben, freiwilligen Mitarbeiter Siegmard Lelek im Oktober letzten Jahres in die ewige Heimat. Umso mehr galt es nun im Vertrauen auf Gott und ganz auf seine Hilfe angewiesen, den Einsatz in diesem Gebiet zu planen. Während des Einsatzes durfte das Team bei manch einer Begegnung die großen Segensspuren Siegmards im Balkan sehen. Gott helfe uns, seinen Dienst mit solcher Hingabe und Liebe fortzusetzen.

Es ist immer wieder ein Geschenk, dass Gott für die nötigen Mitarbeiter sorgt. Michael, der schon in den letzten Jahren auf Einsätzen dabei war, erklärt sich auch diesmal und in Zukunft gerne bereit, mitzuhelfen. Auch Stefan und Pamela, die schon einige Albanienerfahrung haben, stoßen ein paar Tage später zum Team. Gott vergelte ihren wertvollen Dienst in der Verbreitung des Evangeliums in Albanien und im Kosovo. Nun wollen wir die Geschwister auf den nächsten Seiten auf ihrer Missionsreise begleiten.

Wertvolle Besuche

Michael und Eduard starten zu zweit aus Deutschland in den Balkan. Mit einer Übernachtung bei einem lieben Glaubensbruder in Kroatien, kommen sie nach zwei Tagen gut in Tirana, der Hauptstadt Albaniens, an. Der erste Tag ist vor allem gefüllt mit Kalenderlieferungen und Besuchen bei langjährigen Kontakten.

Gott tut heute noch Wunder

Besonders bewegend ist der Besuch bei den zwei Schwestern Maria und Shpresa. Maria leidet an Brustkrebs und im Dezember 2024 war die Situation sehr kritisch. Damals litt Maria an Atemnot und kein Spital wollte sie aufnehmen, weil es keine Hoffnung mehr zu geben schien für sie. Die Ärzte glaubten, sie würde bald sterben und weigerten sich, ihr zu helfen.

Ein gläubiger, albanischer Arzt setzte sich stark für sie ein und konnte nach vielen Kämpfen endlich einen Platz im Krankenhaus in Lezhë erringen. Dort besuchte unser Team Maria und rechnete damit, sie zum letzten Mal auf dieser Erde zu sehen. Mit Gebet, einem Lied und dem Psalm 23 befahlen sie die liebe Schwester dem treuen Hirten an. Viele Christen beteten für Maria, und Gott erhörte die Gebete und tat ein Wunder. Von einem Tag auf den anderen brauchte sie keine Sauerstoffzufuhr mehr, und es ging ihr Stück für Stück besser.

Es ist eine Freude, dass Michael und Eduard sie nun auf diesem Einsatz in ihrer Wohnung in Lezhë besuchen können. Gemeinsam loben und danken sie Gott für seine Hilfe. Maria sagt: „Jeder Tag ist für mich ein Geschenk Gottes. Er hat mein Leben in seiner Hand und in seiner Kontrolle.“

Maria ist für viele Menschen im Land ein großes Vorbild. Eine Frau der Freude und Dankbarkeit. Eine Frau, die als Friedensstifterin bekannt ist, gerade unter Kindern Gottes. Was für ein schönes Zeugnis.

Sie ist noch nicht geheilt und auf Medikamente angewiesen. Diese in Albanien regelmäßig zu bekommen, ist jedoch gar nicht einfach. Betet weiter für Maria, dass Gott sich durch sie verherrlicht und wenn es sein Wille ist, sie auch wieder ganz genesen kann. Für unseren Gott ist kein Ding unmöglich.

Bregas oder Koritë?

Nach vielen Besuchen gilt es nun, alle restlichen Kalender zu laden und in den Südosten nach Pogradec zu fahren. Von hier aus sind die eigentlichen Verteilungen geplant. Einen Tag verbringen wir mit Bruder Urtan in der Nähe der Stadt Korça. Er hat einige Dörfer auf dem Herzen, in denen er schon wirkt oder kleine Gruppen von Gläubigen betreut. Dies fällt uns sofort auf, denn die Menschen freuen sich, Urtan zu sehen, und viele nehmen einen Kalender an. Zum Schluss möchte er mit uns noch nach Koritë fahren. Er selber ist schon lange nicht mehr dort gewesen, und das Dorf ist nicht so leicht zu finden. Als wir gemäß der Karte den Ort erreichen, zeigt das Dorfeingangsschild, wir befänden uns in Bregas und nicht in Koritë. Wir halten an und fragen drei Männer am Straßenrand. Sie bestätigen uns, dass wir mitten in Koritë sind. Das Dorf habe zwei Namen, Bregas und Koritë. Fadil,

einer der Männer, steigt plötzlich bei uns ein und dirigiert uns zur Weiterfahrt. Etwas überrascht folgen wir seinen Anweisungen. Er führt uns zu einem Haus, heißt uns aufzustiegen und ihm zu folgen. Er führt uns in seine Wohnung, wo seine Frau Liliana uns herzlich willkommen heißt. Endlich verstehen wir. Liliana ist ein Kind Gottes, und Fadil wusste sofort, dass wir seiner Frau mit einem Besuch große Freude machen werden. Wir singen zusammen ein paar Lieder, die Michael auf der Ukulele begleitet.

Liliana ist sehr bewegt, fällt auf die Knie, dankt Gott von Herzen für den Besuch und betet für uns. Wir sind berührt von ihrer tiefen Freude.

Sie berichtet über ihr Leben und ihr Dorf. Wie sehr wünscht sich Liliana, dass hier eine Gemeinde entstehen möge. Sie führt uns anschließend nach draußen zu einem sehr alten Gebäude. Hier fanden früher einmal Gottesdienste statt, doch nun ist niemand mehr da, der Gottes Wort verkündigt. Diese Situation berührt auch Bruder Urtan tief und er verspricht ihr, bald wieder zu kommen und entsprechend seinen Kräften zu helfen, dass in Koritë wieder Bibelversammlungen stattfinden. Wir dürfen einige Kalender in Koritë weitergeben. Möge Gott Frucht wirken durch sein lebendiges Wort und hier seine Gemeinde bauen.

Ermutigt verabschieden wir uns von Fadil und Liliana, die uns bitten, unbedingt wiederzukommen.

Zum Jahresende schickt Bruder Urtan uns Bilder aus Koritë. Er hat Wort gehalten, und sie feierten dort einen Weihnachtsgottesdienst. Die Botschaft von der großen Gabe Gottes wurde gepredigt, und jedes Kind ging mit einem Geschenk nach Hause.

Gebet ist die Grundlage

An einem Morgen treffen wir uns mit einigen Brüdern in einer Gemeinde und beten zusammen für die Verteilungen der Kalender. Bruder Rudi ist auch mit dabei. Er betreut einige kleine Gruppen in abgelegenen Bergdörfern. Er wünscht, wir würden ihn begleiten und seine Gruppen besuchen. Doch unsere Tage sind verplant und wir können seine Bitte nicht erfüllen. Das bedauern wir sehr, da wir ihm gerne diese Freude gemacht hätten. Dabei denken wir nicht daran, dass Gott immer noch Wege hat, mit denen wir nicht rechnen.

Mutige Geschwister vor Ort

Wir verteilen an diesem Vormittag in Qukës auf einem großen Markt mit dem Ehepaar Avenir und Lindita, die eine

Brüdergemeinde in der sehr muslimisch geprägten Stadt Librazhd leiten. Da wir anschließend noch Zeit haben, gehen wir in ein naheliegendes Dorf, um dort die frohe Botschaft zu verbreiten. Um die Mittagszeit fängt es stark an zu regnen. Wir nutzen die Zeit für ein gemeinsames Essen und einen tiefen Austausch mit Bruder Avenir. Er schätzt es sehr, dass wir nebst der Verteilung auch Zeit für ihn haben. Die Herausforderungen der Gläubigen in Albanien können wir uns hier im Westen nicht vorstellen. Avenir und Lindita erleben öfters psychischen Druck seitens der vorherrschenden Religion. Mehrmals mussten sie schon das Gemeindelokal wechseln, weil Muslime sie verdrängten und dem Vermieter einen höheren Miet-

zins anboten. Trotzdem staunen wir, mit wie viel Mut und Freude sie mit uns die Gute Saat verteilten.

Die Gemeinde, in der sie dienen, ist sehr klein. Die meisten Jugendlichen verlassen oft bald die Gemeinde, um in die Hauptstadt zu ziehen oder noch lieber ins Ausland, weil sie in ihrer Heimatstadt keine Zukunft sehen. Es braucht viel Ausdauer und Mut, an so einem Ort treu dem Herrn zu dienen.

Betet für die Gemeinden und die Diener Gottes in Albanien und im Kosovo. Als wir uns von Avenir verabschieden, hört der Regen auf, und wir haben für den Rest des Nachmittags Gelegenheit, unseren Dienst fortzusetzen.

Mission ohne Grenzen Nr. 1/26, S. 3-8



ZEIT-LUPE

Russland/EU/Ukraine/USA/Iran: Weitere Eskalationen

1. Russland – Ukraine – EU

Die Ereignisse der letzten Monate werden immer unübersichtlicher und es wird immer schwieriger, sie richtig einzuordnen. Man bekommt den Eindruck, dass gerade der Westen (vor allem die EU) immer hektischer und zunehmend irrational handelt.

Da wird z.B. ein Treffen mit Teilnahme des deutschen Kanzlers Merz, dem französischen Präsidenten Macron und dem (inzwischen zurückgetretenen) britischen Premierminister Starmer am 7. Juni 2026 anberaumt, das als Ergebnis aber nichts als Ultimaten an Russland beinhaltet, die keine sachliche Grundlage für Gespräche bieten.

In Analytik & News heißt es: „Kurz gesagt besteht der Kern des europäisch-ukrainischen Vorschlags darin, den Konflikt entlang der Frontlinie ohne jegliche Verpflichtungen gegenüber Russland einzufrieren und die Ukraine in eine uneinnehmbare Festung zu verwandeln. Damit der Krieg mittelfristig wieder aufgenommen werden kann, sobald die ukrainischen Streitkräfte ihre Kampfkraft wiedererlangt und sich neu bewaffnet haben. Dabei wird das Territorium der Ukraine von Truppen europäischer NATO-Mitglieder besetzt sein. Es liegt auf der Hand, dass eine solche Situation für Russland kategorisch inakzeptabel ist“ (Quelle: https://t.me/analytik_news/65556).

Eine Einigkeit in der EU ist offensichtlich nicht vorhanden und jeder „wurschtelt“ so vor sich hin. Dass es dabei zu keinen Ergebnissen kommt, ist von vorn herein

klar, da man mit dem russischen Präsidenten nicht sprechen will; ihm aber auf der anderen Seite vorwirft, keine Gespräche mit dem Westen führen zu wollen, obwohl das nicht stimmt: „Der russische Präsident erklärte in einem Interview (...), dass Moskau bereit sei, die Gespräche mit den USA über alle in Anchorage erörterten Modalitäten fortzusetzen. (...) Der Staatschef äußerte zudem Zweifel daran, dass die europäischen Staats- und Regierungschefs die Haltung von Donald Trump zur Ukraine beeinflussen konnten. Putin betonte, dass Moskau nun mit Sicherheit wisse: Kiew und der Westen hätten nicht die Absicht gehabt, die Minsker Vereinbarungen einzuhalten, was den Kurs der Täuschung seitens der Ukraine und ihrer Schutzmächte bestätige“ (Quelle: <https://t.me/russlandsdeutsche/50156>; 29.06.26).

Inzwischen rüstet die EU (allen voran Deutschland) in schriller Kriegsrhetorik immer mehr auf und stimmt die Bevölkerung mit Kriegs-Propaganda der Politik und mit Hilfe der öffentlich-rechtlichen Medien auf einen heißen Krieg mit Russland ein! Es scheint beschlossene Sache zu sein, es tatsächlich mit Russland auf einen Krieg ankommen zu lassen. Dabei ist der überbordende Russlandhass in der EU (neben Deutschland tun sich dabei vor allem die kleinen baltischen Staaten hervor) schon lange nicht mehr rational zu erklären. So wird z.B. erklärt: „[Der deutsche] Bundeskanzler Friedrich Merz hat am Freitag nach einem Treffen mit den drei baltischen Staats- und Regierungschefs in Berlin die geplante Aufhebung

des litauischen Atomwaffenverbots ausdrücklich begrüßt. Litauens Präsident Gitanas Nauseda habe ihn darüber informiert, dass es im Land einen ‚breiten gesellschaftlichen und politischen Konsens‘ für die Streichung des Artikels 137 der litauischen Verfassung gebe. (...) Das direkt an Kaliningrad und Weißrussland grenzende Land untersagte die Stationierung von Massenvernichtungswaffen bislang absolut“ (Quelle: <https://t.me/unzensiertnewsde/7707>; 6. Juli 2026). Davor hatte schon Finnland Anfang Juni 2026 das Atomwaffenverbot aufgehoben (Quelle: <https://t.me/russischdeutschnachrichten/32853>).

Diese vom Westen immer weiter getriebene Eskalation wird selbstverständlich von Russland genau beobachtet. So sagte der Kreml-Sprecher in einem Interview mit der schweizerischen Zeitschrift „Weltwoche“: „Die Militarisierung Europas werde Russland zu zusätzlichen Maßnahmen zum Schutz der nationalen Sicherheit zwingen, erklärte Dmitri Peskow. ‚Russland wird niemals einen Dritten Weltkrieg beginnen, aber es wird Maßnahmen für seine Sicherheit ergreifen‘, hob er hervor und fügte hinzu: ‚Krieg ist immer gefährlich, und Kampfhandlungen mitten in Europa sind eine höchst gefährliche Sache. Besonders gefährlich wird es, wenn europäische Regierungen das Kiewer Regime zur Fortsetzung dieses Krieges anstacheln. Die europäischen Länder glauben noch immer, sie könnten Russland strategisch besiegen. Das ist ihr größter Fehler.‘ Die ‚Strategie Nummer eins‘ Moskaus bestehe darin, über genügend Stärke zu verfügen, um die Konfrontation mit dem Westen zu bestehen und im Wettbewerb nicht zu unterliegen. Als wichtigste Lehre der vergangenen Jahre nannte Peskow, dass der Westen ‚am allerwenigsten auf Frieden aus ist‘ und dass man sich ihm nicht zu fügen brauche. Der Kurs Kiews und des Westens, Russland zu bedrohen, zwingt Moskau, an der Grenze eine Pufferzone zu errichten. Der Krieg könne bereits ‚am nächsten Tag‘ enden, wenn Selenskij eine verantwortungsvolle Entscheidung treffe, die ukrainischen Streitkräfte aus den russischen Regionen abziehe und die tatsächliche Lage vor Ort rechtlich anerkenne. Die Ukrainer müssten selbst klären, ob Selenskij als Staatsoberhaupt überhaupt legitim sei, sagte Peskow. In Russland verstehe man nicht, warum Europa vor dem Treiben der Nazis in Kiew die Augen verschließe. Moskau sehe, dass Kiew von Europa Drohnentechnik beziehe, so Peskow, doch Russland habe dem etwas entgegensetzen. Mit Blick auf Trump erklärte Peskow, Russland sei

bei weitem nicht in allem einer Meinung mit dem US-Präsidenten, begrüße aber dessen Bereitschaft zum Dialog. Moskau sei offen für Gespräche und warte darauf, dass Macron nach seiner ‚tausendsten Absichtserklärung‘ endlich bei Wladimir Putin anrufe“ (Quelle: <https://t.me/russlandsdeutsche/50374>).

Die ukrainische Führung hat unterdessen begonnen, das russische Kernland (inkl. Moskau) mit Langstreckendrohnen aus westlicher Produktion zu bombardieren. Getroffen wurden aber vor allem zivile Ziele mit vielen unbeteiligten zivilen Toten und Verletzten. Daneben wurden russische Raffinerien zerstört und die Halbinsel Krim angegriffen, sodass es dort einen Benzin- und Dieselmangel gab, der aber inzwischen wohl zum größten Teil wieder behoben wurde.

Die ukrainischen Eliten sind äußerst korrupt und jeder an der Wahrheit interessierte Beobachter kann dies sehen. Trotzdem pumpen die westlichen Staaten u.a. in Form der NATO weiterhin Abermilliarden Euros in dieses Land: „NATO verpflichtet sich, der Ukraine 2026 70 Milliarden Euro bereitzustellen; Laut der Abschlusserklärung des Gipfels wollen die Bündnisstaaten die Unterstützung Kiews auf demselben Niveau auch 2027 beibehalten. In dem Dokument heißt es zudem, dass Russland ‚eine langfristige Bedrohung‘ für die euro-atlantische Gemeinschaft darstelle“ (Quelle: <https://t.me/KriegsKorrespondent/122963>).

Das Verhalten der EU-Eliten zeigt, dass sie sich in einem Wahn befinden, der sich fernab jeglicher Realität abspielt. Sie meinen in ihrem Irrsinn wirklich, sie könnten Russland „auf dem Schlachtfeld“ besiegen. Dabei wollen sie nicht zur Kenntnis nehmen, dass sie einen Krieg mit Russland nicht gewinnen können. Sie wollen nicht wahrhaben, dass das Kräfteverhältnis in allen Bereichen zulasten der EU ausfällt. Seien es die Armee, die schiere Menge an Munition und Raketen oder Drohnen. Gegen die ballistische Überschallwaffe „Oreschnik“ z.B. hat der Westen keine Möglichkeit, diese abzufangen; sie erreicht ihr Ziel zu 100 Prozent.

Zudem hat die EU keine funktionierende Armee, weil sie aus 27 Staaten besteht, die unterschiedliche Sprachen, Grundsätze, Ausbildungen usw. haben. Jeder kocht sein eigenes Süppchen, sodass eine „EU-Armee“ ausgeschlossen ist. Trotz aller Anstrengung z.B. Deutschlands, junge Männer zu rekrutieren, ist das Ergebnis mehr als bescheiden. So wurde aus der Freiwilligkeit schon bald ein Zwang, sich durch einen Fragebogen zu erklären: „Etwas

mehr als jeder vierte junge Mann (28 Prozent) habe auf das Schreiben der Bundeswehr nicht reagiert, obwohl die Männer ab Jahrgang 2008 dazu verpflichtet seien. (...) Aus dem Verteidigungsministerium hieß es, es werde nicht hingenommen werden, dass sich Männer ihrer Antwortpflicht entzögen. (...)“ (Quelle: <https://t.me/koppreport/105098>).

Nun wird hektisch versucht, die Männer doch noch zu rekrutieren: „Der CDU-Politiker Röwekamp [hat] im Gespräch mit der Nachrichtenagentur AFP angekündigt, dass eine Entscheidung bezüglich einer Reaktivierung der Wehrpflicht in Deutschland bald fallen wird. Als Frist nannte Röwekamp, der als Vorsitzender des Verteidigungsausschusses im Bundestag fungiert, den 31. Juli 2027. (...) Offenbar [wird] befürchtet, dass die ehrgeizigen Ausbauziele der Bundeswehr – 260.000 aktive Soldaten bis zum Jahr 2035 – scheitern werden. Es melden sich einfach zu wenig Freiwillige. Auch die Ankündigung von Bundeskanzler Friedrich Merz, die Bundeswehr solle zur stärksten konventionellen Armee Europas werden, lässt sich so nicht realisieren“ (Quelle: <https://t.me/kenjebesen/20424>).

In den anderen EU-Ländern sieht es nicht besser aus. Es ist eine Utopie zu glauben, dass die EU eine funktionierende und einsatzkräftige Armee zusammenbekommt, um den Russen die Stirn bieten zu können. Es scheint auch so, dass Russland die EU immer weniger ernst nimmt und sich lieber mit US-Präsident Trump bezüglich der Ukraine verständigt. Dabei hat sich die USA aus der Finanzierung der Ukraine fast komplett zurückgezogen und überlässt den Stellvertreterkrieg den Europäern. Die EU-Steuerzahler sollen mit Milliarden Schulden belastet werden, um die Ukraine am Leben zu erhalten.

Der neuste Schachzug der USA ist, dass sie der Ukraine angeboten haben, die Patriot-Abwehrraketen in Lizenz selber zu bauen: „Die USA würden der Ukraine eine Lizenz zur Herstellung von Patriot-Raketen erteilen, versprach Trump“ (Quelle: https://t.me/ukr_leaks_de/15353).

Es scheint, dass diese sehr teuren Raketen der Ukraine (und auch dem Westen) ausgegangen sind, da die jüngsten Angriffe Russlands auf militärische Ziele einen 100%igen Erfolg verbuchen konnten. Es war schlicht keine Abwehr mehr vorhanden (so z.B. am 8. Juli 2026, z.B. Quelle: <https://t.me/KriegsKorrespondent/122937>). Zusätzlich liegt die Abwehrfähigkeit der Patriots gegen die ballistischen Waffen der Russen nur bei 1-2% (Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=HGRvYOWXUCE>; eng-

lisches Interview).

Die Kosten für diese Lizenzen und die benötigten Materialien würden selbstverständlich den europäischen Steuerzahlern in Rechnung gestellt.

Insgesamt kann man konstatieren, dass es für die EU schlecht aussieht und sie dringend kluge Köpfe braucht, um diesem (Kriegstreiber-)Wahnsinn ein Ende zu bereiten und sich für eine gütliche Lösung mit Russland einzusetzen.

In Lk 14,31-32 zeigt uns unser Herr Jesus, wie man vernünftig und logisch vorgeht: **„Oder welcher König, der ausziehen will, um mit einem anderen König Krieg zu führen, setzt sich nicht zuvor hin und berät, ob er imstande ist, mit zehntausend gegen ihn anrückt? Wenn aber nicht, so sendet er, solange jener noch fern ist, eine Gesandtschaft und bittet um die Friedensbedingungen.“**

Hoffen und beten wir, dass bei der EU-Elite doch noch ein Umdenken stattfindet. Das ist aber leider nicht absehbar, da es viele Kriegsgewinnler gibt, die an einem Krieg in Europa interessiert sind. Deshalb sieht es düster aus für Europa.

2. Israel – Iran – USA

Israel kommt immer mehr in Bedrängnis: das ist das Fazit, das man über die letzten Monate ziehen kann. Der offene Antisemitismus kam gerade wieder beim türkischen Außenminister Hakan Fidan zutage: „Israel ist nicht nur ein Problem für die Türkei, sondern zu einem Problem für die gesamte Welt geworden“.

Darauf antwortete der israelische Außenminister Gideon Sa'ar: „Die Entmenslichung des jüdischen Volkes als eine ‚unerträgliche Last‘ ist die klassische, erschreckende Sprache der schlimmsten Vernichtungsregime der Geschichte. Die zivilisierte Welt und die NATO-Verbündeten der Türkei müssen diesen ausdrücklichen Aufruf zur Auslöschung Israels unmissverständlich verurteilen“ (Quelle: <https://t.me/israelheute/23866>).

Das weltweite Phänomen des Antisemitismus ist auch in den USA auf dem Vormarsch. Die USA wollen sich auf Dauer im Nahen Osten inkl. Israel nicht mehr engagieren, da sich innenpolitisch immer mehr Menschen gegen Israel positionieren. Diese Einstellung kommt nicht von ungefähr, da der Zeitgeist und dessen uneingeschränkte Vertreter und Befürworter, die Demokratischen Partei in den USA, bei den jüngeren Menschen immer deutlicher Widerhall findet. Aber auch in der republikanischen Partei und

allgemein bei konservativen Menschen und Medienschaffenden findet langsam ein Umdenken zugunsten Israels statt. So äußert sich z.B. der bekannte katholische Schauspieler und „Christ“ Mel Gibson so: „Wenn die Welt Frieden will, muss sie sich gegen Israel vereinen“ (Quelle: <https://t.me/israelheute/23796>).

Der renommierte, konservative „Influencer“ Tucker Carlson hat den Republikanern aufgrund ihrer Israel-Politik den Rücken gekehrt und sich gegen Israel gestellt. Es ist deshalb nur eine Frage der Zeit, bis der innenpolitische Druck so zunimmt, dass Trump Israel opfern wird.

Am 21.06.26 wurden Verhandlungen zwischen den USA und dem Iran in der Schweiz anberaumt, um einen Waffenstillstand auszuhandeln. Daraufhin wurde u.a. die wichtige Straße von Hormus teilweise wieder freigegeben. Doch dieser Waffenstillstand hielt nicht lange, da der Iran wieder begann, Schiffe, die die Straße von Hormus durchquerten, zu beschießen. So schreibt LION Media: „Die Spannungen zwischen den USA, Israel und dem Iran verschärfen sich weiter. Mehrere Signale deuten auf eine mögliche militärische Eskalation in den kommenden Stunden oder Tagen hin. US-Präsident Donald Trump erklärte, das Memorandum of Understanding (MoU) mit dem Iran sei beendet. Zugleich drohte er mit massiven Militärschlägen: Sollten die USA handeln, könnten unter anderem Brücken, Kraftwerke und Entsalzungsanlagen im Iran zerstört werden. Zudem brachte Trump eine mögliche Beschlagnahmung der strategisch wichtigen iranischen Insel Kharg ins Spiel. Der Iran droht wiederum mit einer erneuten Sperre der Straße von Hormus“ (Quelle: <https://t.me/LION-MediaNews/29492>).

Trump ist sehr daran interessiert, mit dem Iran ein Friedensabkommen zu erreichen, da die strategischen Ölreserven in den USA im Rekordtempo aufgebraucht werden. Der Import von Öl und Gas ist seit dem Krieg um die Straße von Hormus dermaßen zurückgegangen, dass die USA, wie oben erwähnt, auf ihre strategischen Reserven zurückgreifen müssen, die so tief sind wie seit 1983 nicht mehr (Quelle z.B. oggy.de/llfe; <https://blackout-news.de>).

Trump kann sich innerpolitisch nicht leisten, dass der Import weiterhin praktisch nicht stattfindet, weil sonst die Preise für Benzin und Diesel in die Höhe schnellen. Das ist einer der Hauptgründe, warum er den Iran-Deal durchziehen wollte. Doch anscheinend spielten die iranischen Mullahs nicht mit und nun versucht Präsident Trump, anderweitig an Öl und Gas zu kommen – mit der Drohung, den Iran

„auszulöschen“. Israel ist an den jüngsten US-Angriffen wohl nicht beteiligt. Doch die militärischen Ressourcen in Israel sind nicht unbegrenzt und so zeichnet sich eine Zeit ab, wo Israel Probleme bekommen wird, Nachschub für Angriffe und Abwehr kaufen bzw. herstellen zu können.

Andererseits unterzeichneten die USA, Israel und der Libanon ein trilaterales Abkommen: „Am 26. Juni 2026 unterzeichneten Israel, der Libanon und die USA in Washington ein trilaterales Rahmenabkommen, das erstmals seit über fünf Jahrzehnten einen Frieden im Libanon realistisch erscheinen lässt. Der Kern des Deals ist die Entwaffnung der muslimischen Terrororganisation Hisbollah. Die libanesische Regierung sieht darin eine historische Chance auf die Wiederherstellung der Souveränität. Dieses Abkommen kann den Nahen Osten grundlegend verändern, bleibt aber in den Systemmedien weitgehend unbeachtet“ (Quelle: <https://t.me/report24news/20127>).

Es gibt also viele, sich manchmal widersprechende Ereignisse, sodass es auch hier schwierig ist, eine konkrete Linie zu erkennen.

Jedenfalls wissen wir, dass der lebendige Gott alle Entwicklungen kennt und sein Plan sich zu 100% erfüllen wird. Israel verlässt sich noch zu sehr auf seine mi-

litärischen Fähigkeiten. Aus der Vergangenheit ist klar zu erkennen, dass Israel ein sehr stolzes, widerspenstiges und manchmal übermütiges Volk war (und heute noch ist), das von Gott oft gezüchtigt und gedemütigt werden musste, damit sie erkannten, dass es nicht an ihren Fähigkeiten lag zu gewinnen, sondern allein der lebendige Gott sie aus ihren Nöten befreien konnte.

Es kommt eine Zeit, in der sich der bisher treuste Verbündete, die USA, von Israel zurückziehen wird und Israel ganz allein gegen die zahlenmäßig übermächtigen Gegner dasteht. Dann zeigt sich, ob sich Israel an den lebendigen Gott erinnert und sich nicht auf eigene Kraft verlässt (oder verlassen kann), sich vor ihm beugt und um Hilfe fleht. Dann wird Gott antworten und ihnen helfen, das hat er versprochen, denn er kann nicht lügen!

Der Überrest Israels wird gerettet werden, doch vorher werden furchtbare Ereignisse im Land Israel geschehen und sehr viele Menschen werden umkommen (s. Sach 13+14). Erst bei der Wiederkunft Jesu werden die Feinde restlos vertilgt. Beten wir für die Führung und das Volk Israels, dass sich noch viele zu ihrem Messias Jesus Christus bekehren!

Konrad Alder